

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 7

Artikel: Eine neue Sporthalle in Magglingen

Autor: Blumenau, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Sporthalle in Magglingen

Um bei den örtlichen Klimaverhältnissen dem wachsenden Bedarf an überdecktem Übungsraum der jährlich ca. 9000 Kursteilnehmer zu entsprechen, hat sich die Direktion der Eidg. Sportschule, in Zusammenarbeit mit der Direktion der Eidg. Bauten (bis zur Erstellung einer Grossturnhalle) entschlossen, einen der interessantesten Versuche der neueren Sportbautechnik zu wagen, um vielen Gemeinden den Weg zu einer preisgünstigen Turnhalle zu zeigen:

Die «Sarna-Halle» wurde kürzlich ihren Benutzern übergeben. Sobald der Sport- und Spielbetrieb unter der 20 m weit gespannten Parabel anfängt, beginnt das Forschungsinstitut seine periodischen Inspektionen, um dieses Erzeugnis der Schweizer Holzindustrie auf seine Verwendung für den Sportbetrieb zu testen.

Die mutmassliche Lebensdauer der Bedachung wird von der Lieferfirma mit 20 bis 25 Jahren angegeben, ist also mit der eines Kiesklebedaches durchaus vergleichbar. Die Holzkonstruktion entspricht bezüglich Lebensdauer bei guter Konservierung den üblichen Anforderungen. Der Preis von Fr. 135 000.— bei einer Bodenfläche von netto 16,50×36,00 m, zuzüglich Fr. 15 000.— für Installationen wie Heizung, Ventilation, Elektro-Installation, Malerarbeiten usw., liegt erheblich unter dem Preis einer konventionellen Turnhallenkonstruktion. Allerdings ist zu sagen, dass im gegebenen Fall auf Garderoben-, Duschen- und Nebenräume verzichtet wurde, und das Terrain in Form eines Porplastbelages bereits gegeben war.

Bei einer Scheitelhöhe von 7,60 m ist der Hallenquerschnitt parabelförmig. Die durch die schiefe Aussenwand bedingten Hohlräume werden durch eine 2,20 m hohe senkrechte Span-Plattenwand abgetrennt; der Raum dahinter dient für die Unterbringung von Kleingeräten. Die Tragkonstruktion besteht aus lamellenverleimten Holzbögen, die aussen mit Sarnafil, einem mit PVC beschichteten Polyestergewebe, bespannt sind. Durch die Einschweissung von transparenten Sarnafilbahnen sind beidseitig je 5 m hohe Lichtbänder erstellt worden, die auf die ganze Hallenlänge angeordnet sind und eine sehr gute Tagesbeleuchtung erlauben. Die innere Verkleidung besteht an den Giebelseiten und den unteren Seitenwänden aus Spanplatten, während die Schalendecke mit Styroporplatten verkleidet ist, die ihrerseits durch einen Lattenrost mit offenen Zwischenfugen geschützt sind. Durch diese Verkleidungsart kann zusätzlich eine gewisse Schallschluckung erzielt werden. Wenn genügend Mittel zur Verfügung stehen, kann die Akustik noch verbessert werden, indem die Giebelwände auch mit schallschluckendem Material verkleidet werden. Aus Kostengründen wurde in unserem Fall darauf verzichtet, hingegen wurden die Giebelwände mit grüner Farbe gestrichen, damit sich insbesondere beim Tennisspielen der Ball vom Hintergrund abhebt.

Der Wärmeisolation der Aussenwände wurde besondere Beachtung geschenkt, so dass dieselbe hinsichtlich Qualität und Heizkostenaufwand, verglichen mit einer konventionellen Anlage, sehr günstig ist. Dies wird erreicht durch eine dreischichtige Plastikisolation mit Luftzwischenräumen, die ihrerseits wiederum ventiliert, notfalls sogar beheizt werden können. Die Heizung kann durch einen Warmluft-erhitzer (Ventilator) erfolgen, der aussen an der Sarna-Halle angeschlossen wird und während der warmen Jahreszeit weggefahren werden kann. Durch einen Steigkanal wird die Warmluft zu den Einblasgittern geführt, ein einfaches Klappensystem erlaubt die Mischung von Zuluft und Umluft den jeweiligen Wärme-

und Ventilationsbedürfnissen anzupassen. Ist die Ventilationsanlage fest montiert, was wir im allgemeinen empfehlen, kann sogar an heissen Tagen die ganze Halle gekühlt werden.

Umwälzend neu an diesem Konstruktionsprinzip ist jedoch die Möglichkeit, ein Objekt dieser Grössenordnung ohne jede Foundation auf einem ebenen Platz zu erstellen, wie dies in Magglingen ausgeführt wurde. Dies erlaubt ausserdem eine Demontage und Wiederaufstellung der Halle an einem anderen Ort. Die Verankerung des Bauwerks erfolgt mittels einer Eisenplatte an jedem Binderfuss, welche mit Erdnägeln oder Erde am Boden fixiert und von Betonbarren beschwert ist, welche ihrerseits mittels zweier Handgriffe jederzeit transportabel sind.

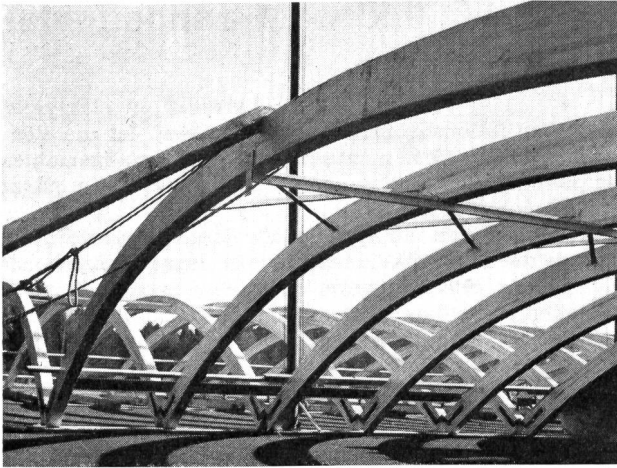
Die Konstruktionsmerkmale zeigen klar, dass in besonderen Fällen, zum Beispiel bei zeitlich begrenzten Grundpachtverhältnissen, wie auch in entwicklungs-fähigen Stadtrandgebieten mit steigender Bevölkerungszunahme, eine derartige Halle auch provisorisch erstellt werden kann. In diesem Falle leistet sie als Sport- und Spielhalle ausgezeichnete Dienste.

Es sei noch erwähnt, dass die Konstruktion in allen Teilen den Belastungsannahmen der SIA-Normen entspricht, und auch Untersuchungen für die Verwendung im Schwimmhallenbau laufen, so dass anzunehmen ist, dass sich zu den auf diesem Gebiet bahnbrechenden Firmen noch weitere Unternehmungen der Schweizer Holzindustrie gesellen werden, nachdem im Ausland (speziell in Frankreich und Österreich) kühne Holzkonstruktionen auf dem Gebiet des Sportstättenbaus für den Sportler und Wettkämpfer eine ganz besondere Atmosphäre schaffen.

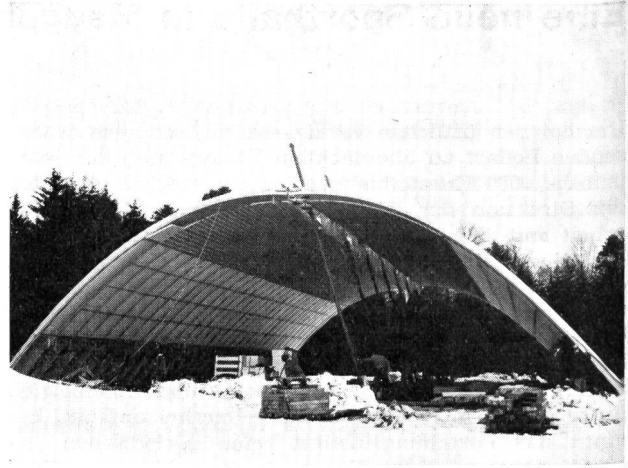
Kurt Blumenau

Die Ansicht eines Herzspezialisten

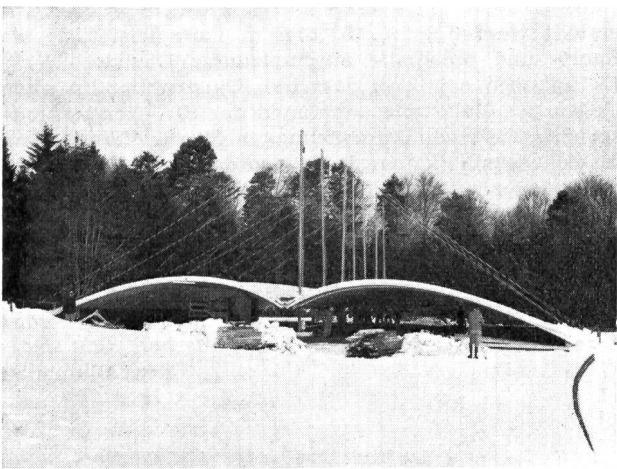
Dr. Max Holzmann, Professor an der Universität Zürich, schreibt zum Thema «Whisky und Herzinfarkt»: «Die Frage, ob Whisky gut für das Herz und speziell auch gegen Angina pectoris sei, wird mir in letzter Zeit von Patienten nicht selten gestellt. Tatsächlich ist es nicht erwiesen, dass Alkohol und im speziellen Whisky die Kranzarterien erweitert und deshalb einen günstigen Einfluss auf die Durchblutung des Herzens ausübt. Dagegen hat der Alkohol natürlich die Wirkung, dass die psychische Wahrnehmung unangenehmer Körpersensationen und auch anginöser Schmerzen abgeschwächt wird. Das ist aber bestimmt eine allgemeine Alkoholwirkung, die nicht nur etwa dem Whisky zukommt. Nun besitzen wir ja aber moderne Mittel, von welchen wir mit mehr oder weniger grosser Sicherheit annehmen können, dass sie die koronare Durchblutung verbessern bei kurgemässsem Gebrauch, und andererseits das altbekannte und durch nichts zu übertreffende Nitroglyzerin, das einen anginösen Schmerzanfall in kürzester Zeit kupieren kann. Ich habe in meiner Praxis dementsprechend niemals einem Patienten geraten, zur Linderung seiner Beschwerden das Alkohol zu greifen.» SAS



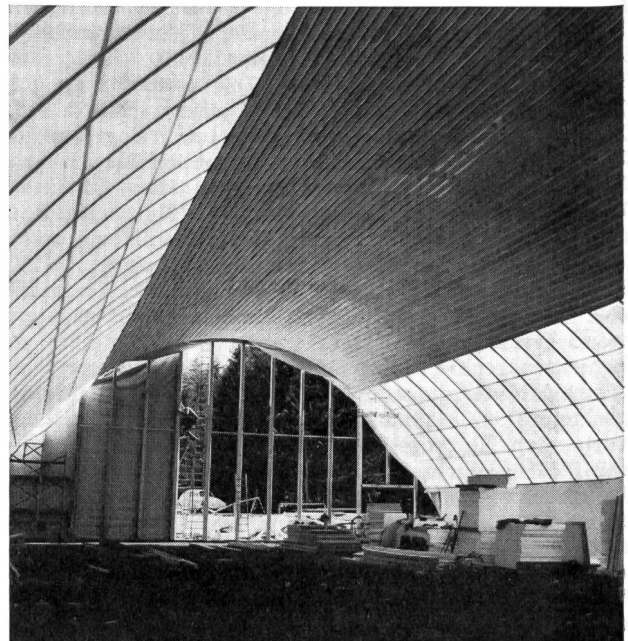
Die im Camion antransportierten Holzleimbogenbinder werden am Boden zur Aufnahme der Dachfolie gerichtet. Die Scheitelgelenke liegen noch am Boden.



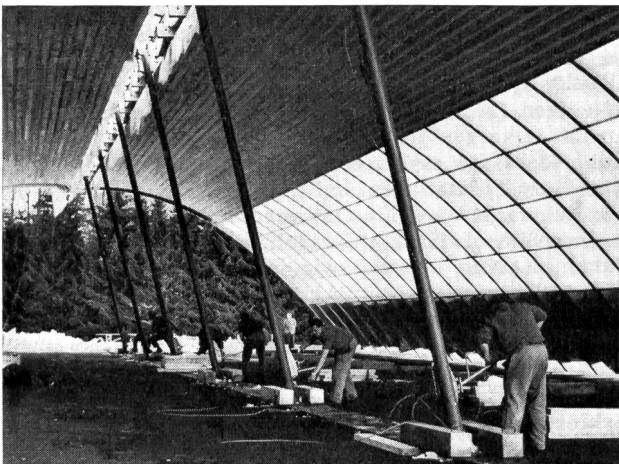
Das rechte Widerlager der aufgerichteten Dreigelenkkonstruktion wird fixiert.



Die Dachfolie ist aufgebracht, die Montagemasten sind installiert.



Die Montagemasten sind entfernt und die Scheitellinie wird geschlossen.



Mit Habeggerzügen werden die beiden Schalenhälften an den Montagemasten im Takt hochgezogen.



Die Stirnwände sind geschlossen, und die Halle ist für die Montage der Installationen bereit.